

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: „Wilder der Woche“, Landmanns Sonntagblatt, etc. durch die Post Mk. 2.40 ohne Beleggeld, durch Boten Mk. 2.— frei  
Sonst monatlich: Erscheint wöchentlich nachmittags, Einzelnum. 10 Pf. Sonntags 20 Pf. Geschäftsstelle: Döllitzer 4 (Cauptstraße) und Gottshardstr. 38. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis: für den 8 geräumten Millimeterraum 10 Pf., in Restel-  
ausgabe 20 Pf., für 6 gepaltene 40 Pf., für 6 gepaltene und Nachweilungen 30 Pf.  
Aufschlag. Familienanzeigen ermäßigt. Abdruck nach Tarif. Erfüllungsort Merse-  
burg. Anzeigenpreis 10 Uhr vormittags. — Für unerbetene Zusendungen wird  
keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16664. Fernsprecher 100/101

Nr. 239

Montag den 12. Oktober 1925

165. Jahrgang.

## Heute Grobkampftag in Locarno.

### Um die Ueberwindung des toten Punktes.

Berlin, 12. Okt. Der Sonderberichterstatter der „Zell.“ meldet aus Locarno: Nach vorläufigen Versicherungen an maßgebenden Stellen werden sich die Verhandlungen des heutigen Montags ziemlich heftig gestalten. Damit schreibt das Bismarck den Artikel 16 und die ihm zusammenhängenden Fragen seinem Höhepunkt entgegen. Soweit sich die Stimmung in der deutschen Delegation nach Unterhandlungen mit ihren maßgebenden Mitgliedern beurteilen läßt, besteht die Absicht, den deutschen Standpunkt weiterhin mit aller Energie und Heftigkeit zu verteidigen. Ihre Führer haben sich am Sonntag von den Anforderungen der ersten Woche ausgerichtet. Sie zeigen sich am Sonntagabend ziemlich fest zurück.  
Im Palasthotel wird weiterhin „Spezialinterviews“ gemacht, die deutsch erlauten läßt, daß man damit nur beabsichtigt, die Deutschen als Stützpunkte festzustellen, wenn sie auf Erledigung der für uns mit dem Pakte unbedingten zusammenhängenden Fragen, wie der Rheinlandbesetzung, der Einwirkung usw. drängen. Dabei steht auch jetzt fest, daß der Gegenstand bei den Verhandlungen keine Zweifel darüber gelassen werden, welche Fragen in Locarno zunächst in Erörterung zu bringen sind, bevor wir den Sicherheitspakt unterzeichnen können.

Die deutsche Öffentlichkeit kann nicht genug davor gewarnt werden, auf den von den Alliierten zur Schau getragenen Optimismus hereinzufallen.  
Natürlich rechnet man auf einen positiven Ausgang der Konferenz, aber es sind noch zuviel Hindernisse zu überwinden, um irgend einen Voraussetzungen zu können.  
Am kommenden Mittwoch wird Mussolini in Locarno ein-  
treffen.

### Weiter sehr ernste Beurteilung der Lage.

Locarno, 12. Okt. Der Stand der Konferenz wird auch am Sonntagabend außerordentlich ernst beurteilt. Die Delegierten halten an dem Standpunkt, daß die Deutschen zu den bei den schwierigen Problemen, die sehr hart ineinander greifen, Artikel 16 und französische Garantie im Osten, zwei Formeln vorgelegt hat, zu denen die deutsche Gegenüberung noch ausbleibt. Sie ist für Montagvormittag vereinbart, wobei zu betonen ist, daß es sich aber keineswegs um ein Ultimatum, sondern um eines ähnliches handelt. Bei dieser Sachlage hängen wohl auch die Gerichte zusammen, daß heute Sonntag ein reger Delegationenwechsel mit Berlin stattgefunden hat.  
Trotz dieser noch immer völlig unänderlichen Haltung der deutschen Delegation waren die Berichte der Londoner Sonntagsblätter außerordentlich optimistisch. Ansehender ist man nach wie vor eingeschlossen, im Falle eines erfolglosen Auseinandergehens der Staatsmänner in Locarno heimliche Ueberredung zu markieren, um den Deutschen die Schuld geben zu können. Da muß man allerdings jetzt Zuversicht heucheln!

### Die Quadratur des Kreises

#### Neue Schwierigkeiten in der Artikelfrage.

Berlin, 12. Okt. Schon vor der Konferenz in Locarno nahm man die Lösung der zur Tagesordnung liegenden Fragen die „Quadratur des Kreises“. In der Tat zeigt sich die ganze bisherige Verlauf der Konferenz, wie ungewisser schwer es ist, einen Ausweg zu finden, den man „Lösung“ nennen könnte. Das gilt auch noch jetzt, trotz des heftigen Optimismus, der in einem Teil der deutschen Presse zum Ausdruck kommt. Es ist darauf hinzuweisen, daß bei den verschiedenen christlichen Fragen noch keineswegs eine Vereinigung erfolgt ist.  
Dazu kommen die beiden Fragen, die die Höhe der Konferenz bilden: die Frage der französischen Garantie im Osten und die des Artikels 16. Beide sind gar nicht voneinander zu trennen.  
Nach dem Eindruck, der in der deutschen Delegation besteht, hat man auf der anderen Seite durchaus den Willen, eine Lösung zu finden. Augenblicklich ist man dabei, die Lösung des Artikels 16 zu finden, nachdem sich in der Garantiefrage durch eine plötzliche Wendung, die niemand voraussehen konnte, wieder eine Verunstaltung ergeben hat. Die für Montag Vormittag angelegte Vollziehung, an der durchaus festgehalten wird, wird sich mit dem Paragrafen 16 beschäftigen. Es wird in dieser Sitzung wieder klar werden, daß die Gegenstände leider durch die optimistischen Darstellungen eines Teiles der deutschen Presse nicht beilegt werden können.

### Wie „Neben“-Fragen.

Berlin, 10. Okt. In unterrichtigen Kreisen Berlins wird bestätigt, daß die Juristen den Versuch gemacht haben, zu einer Formulierung der Fragen des Artikels 16 und der Ostgarantie zu gelangen. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Formulierung der Juristen erst nach Abschluß der Konferenz durch die Alliierten erlangt werden können. Aber selbst nach einer Lösung der Frage des Durchmarsches und der Diktatorien dürfte die Schwierigkeiten nach deutscher Auffassung noch keineswegs beseitigt sein. Bei den Alliierten besteht offenbar die Tendenz, das allgemeine Interesse ausschließlich der Lösung der

beiden genannten Fragenkomplexe zuzuwenden, um nach deren möglichst rascher Erledigung zu zeigen, daß der Zweck der Konferenz nunmehr erreicht sei.

Demgegenüber wird von deutscher Seite entscheidender Wert auf die Klärung der sogenannten „Nebenpunkte“ gesetzt. Diese sind bekanntlich folgende:

1. Das Rheinlandregime, das in dem jetzigen Zustand friedliche Beziehungen zwischen den Nationen nicht aufkommen läßt.
2. Die Truppenzahl im besetzten Gebiet im Zusammenhang mit den Besatzungslosten, deren Verringerung auch im Interesse der Alliierten liegen dürfte.
3. Die Nahrung der Kölner Zone.

Im Rahmen der Tendenzmeldungen der Vorkonferenz wurde auch die Möglichkeit der deutschen Delegation und Berlin festgestellt. Französische Führer wollten sogar davon wissen, daß bereits ein heftiger Druck von Berlin aus auf die Delegation ausgeübt worden sei. Dr. Stresemann hat diese Gerüchte kategorisch dementiert. Es handelt sich ausschließlich um eine private Unterhaltung mit seiner Gattin.

Man darf vielleicht hinzufügen, daß die Konferenz, da nicht nur der heutige Tag, sondern auch die nächstfolgenden heftige Kämpfe bringen werden, noch gar nicht weit genug fortgeschritten ist, um einen solchen Druck von Berlin aus tatsächlich erkennen zu lassen, da er bisher nur eine verstärkte Veranschlagung bedeutet haben würde. In den nächsten Tagen wird die Delegation die Unterstützung der Heimat allerdings noch dringend brauchen.

### Der nächstfolgende Bericht.

Locarno, 12. Okt. Das über die heutige Sitzung veröffentlichte Kommuniqué hat folgenden Wortlaut: In der heutigen Zusammenkunft wurde die Generalsekretäre über die durch die Beteiligung der eventuell in der Frage des Sicherheitspactes beim Völkerbund aufgeworfenen Fragen wieder aufgenommen. In Verfolg des Erledigens der deutschen Delegation um ergänzende Klärung fand ein allgemeiner Gedankenaustausch unter den verschiedenen Delegationen statt, als dessen Ergebnis sich ein Fortschritt der gemeinsamen Arbeit in Richtung einer befriedigenden Lösung der Sicherheitsfrage ergab.

Heute nachmittags wird keine Vollziehung der Augenmutter stattfinden, sie ist auf Dienstag vormittag verlegt.  
Bei der Rückkehr in das Grand Hotel äußerte Briand, daß ein ernstlicher Fortschritt in der Völkerbundfrage erreicht sei. Chamberlain erklärte lächelnd, er wäre alle Tage in Locarno zugebunden und wäre auch heute befreit. Auf weiteres Fragen über den Verlauf der Sitzung äußerte der schweizerische Briand sich dahingehend, daß tatsächlich sehr ernste Fortschritte auf dem Wege zu einer Verständigung heute vormittag erzielt worden seien, daß wäre es falsch, daraus bereits den Schluß zu ziehen, als ob nun alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt seien.

Der heutige Nachmittag wird wieder durch Ministerzusammenkünfte angefüllt werden. Zunächst wird eine Begegnung der deutschen Delegationsmitglieder mit Briand und Chamberlain stattfinden. Falls diese nicht zu lange dauern, wird Dr. Stresemann vor oben politischen Augenminister, den er heute vormittag vor der Vollziehung bereits 20 Minuten sprach, aufsuchen.

Der augenblickliche Stand der Konferenz ist dahin zu kennzeichnen, daß die Vormittagsitzung wesentliche Fortschritte in der Völkerbundfrage gebracht hat, während sich die Frage der französischen Garantie neuerdings kompliziert hat. Die Sitzung führte wieder zu erbitterten Kämpfen, an denen sich namentlich Dr. Stresemann und Briand beteiligten. Schon aus der Tatsache, daß man heute nachmittags keine Vollziehung abhalten will, ergibt sich, daß die Hauptfreilichungen noch immer nicht abgeklärt sind und daß man zunächst Fortschritte aus dem deutschen und dem polnischen Außenminister, die Briand schon seit mehreren Tagen vernichtend wollte, nunmehr bevorzucht. Die neue Woche beginnt also im Zeichen der stillen Probleme. Auf deutscher Seite wird dazu aber ausdrücklich betont, daß es sich nur um Verhandlungen außerhalb der Konferenz handelt. Man schließt sich den Alliierten darüber einig zu sein, daß die Fischen und Polen, wenn überhaupt, erst dann auf der Konferenz zugelassen werden, wenn die Hauptpunkte alle Fragen genügend vorbereitet haben.

### Beneish bei Stresemann.

Locarno, 12. Okt. Kurz nach der Rückkehr des deutschen Außenministers von seinem Sonntagsausflug erschien der tschechische Außenminister Beneish, um Stresemann den bereits am Sonntagabend verabredeten Besuch zu machen. Der Besuch dauerte eine gute Stunde, woraus sich schließen läßt, daß es sich nicht um einen bloßen Höflichkeitsebesuch gehandelt hat, sondern um eine wichtige politische Verhandlung.

In Zusammenhang hiermit sei die Tatsache verzeichnet, daß auch die Zusammenkunft zwischen dem deutschen und dem polnischen Außenminister, die Briand schon seit mehreren Tagen vernichtend wollte, nunmehr bevorzucht. Die neue Woche beginnt also im Zeichen der stillen Probleme. Auf deutscher Seite wird dazu aber ausdrücklich betont, daß es sich nur um Verhandlungen außerhalb der Konferenz handelt. Man schließt sich den Alliierten darüber einig zu sein, daß die Fischen und Polen, wenn überhaupt, erst dann auf der Konferenz zugelassen werden, wenn die Hauptpunkte alle Fragen genügend vorbereitet haben.

Während von deutscher Seite über die Befragung Dr. Stresemann — Beneish keine Auslassung erfolgt, erklärte Beneish, daß er mit dem Verlauf der Aussprache außerordentlich zufrieden sei. Es seien alle wichtigen politischen

### Der spanische Sieg.

In den nächsten Tagen wird Spaniens Diktator, der General Primo de Rivera als Triumphtor in Madrid erwartet. Damit hat eine für Spanien außerordentlich bedeutungsvolle politische Episode ihren vorläufigen Abschluß gefunden: der Krieg gegen Abd el Krim. Hart am Rande des Abgrundes hat sie den Augenblicklicher Herrscher Spaniens vorbeigeführt, er hat um keinen Schritt gepfeift, aber er hat gewonnen und damit steht das Recht auf seiner Seite. Noch im Frühjahr dieses Jahres gab es nur eine Stimme in Spanien, nämlich den Wunsch nach Abschluß des an Opfern so überreichen Maroffkrieges. Ja, es war die eigentliche Absicht des Diktators Rivera, den Krieg im Abgibt sofort zu beenden, wenn ein Festigkeitserfolg errungen war. Mit diesem Plan bedrängte Primo de Rivera die früheren Besatzung. Nur die Tatsache, daß der Erfolg, der eine Voraussetzung für die Entlassung des Maroffkrieges war, verfehlt, hat den Diktator immer weiter in das Unternehmen verwickelt und ihn schließlich sogar als Bundesgenossen an die Seite Frankreichs geführt, trotzdem beim Ausbruch der Kämpfe zwischen den Arabien und den Franzosen Spanien eigentlich schon außerhalb des Bereiches der Unruhen stand.

Die Eingreifen der Spanier an Frankreichs Seite rief in der Welt das größte Aufsehen hervor. Man hatte bei der bekannten Maroffmilitarität Spaniens allgemein erwartet, daß es nun Frankreich allein weiterkämpfen ließ, zumal ja von Paris aus immer in einem anti spanischen Sinne bei Abd el Krim vorher gearbeitet worden war. Tatsächlich hat Spanien seine treue Freundschaft an der französischen Unterstützung gehabt. Spanische Truppen waren es, die die Langsamung in der Nacht von Alhucemas erzwangen, spanische Schiffe haben sich dem Feuer der Ufer noch aus Frankreich flammenden Kanonen der Alliierte ausgeliefert und die spanischen Verluste waren ungleich höher als die der Franzosen. Dabei litt das wirtschaftliche Frankreich zu verbleibende Spanien natürlich viel schwerer aus unter den finanziellen Ankan dieses Krieges, und die Spanier für Maroff waren in Spanien jedem einzelnen fähbar, während für Frankreich diese Angelegenheit eine nur weniges geringere Bedeutung hatten. So kam es, daß Primo de Rivera Stellung tatsächlich sehr erleichtert war.

Jetzt freilich ist das alles anders geworden. Primo de Rivera kommt als Eroberer von Madrid zurück und braucht nicht auf seine Erfolge und — auf seine Preisgebung seine Kritik zu fürchten. Die Einnahme von Madrid bedeutet natürlich noch kein Ende des Krieges und beim Beginn der besten Jahreszeit werden die Kämpfe mit einem heute noch nicht abzusehenden Erfolg von neuem beginnen. Für dieses Jahr aber hat der Diktator einen überaus gütigen günstigen Abschluß gefunden.

Der spanische Sieg hat natürlich nicht nur die inneren politische Folge einer Stärkung von Primo de Riveras Stellung, er ist auch außenpolitisch sicher bald zu fühlen. Spanien hat die Hand frei für internationale Verhandlungen z. B. den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland, da der alte ja bekanntlich nach der Kündigung am 15. Juli nunmehr am 15. Oktober außer Kraft tritt. Die offene Frage aber ist, was nun aus dem Abgibt selbst wird. Man muß damit rechnen, daß in nächster Zeit eine Revision des Tangieraktats zur Sprache kommt und daß hierbei zwischen den an diesem Statut beteiligten Mächten, Frankreich, Spanien, England und Italien, neue Streitpunkte auftauchen, die dann wiederum Konfliktsmöglichkeiten in sich tragen. Es sei denn, daß Spanien und Frankreich ihren jetzigen Sieg als Vorkriegsleistung betrachten und lieber auf das Dauerergebnis einer sehr zweifelhaften Erweiterung ihres „Interessengebietes“ in Maroff verzichten.

Probleme berührt worden, vor allem die Frage des Abschließes eines Sicherheitspactes zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Man sei übereingekommen, mit der Überwindung der vorliegenden Vorkämpfe und der Ausarbeitung eines Patentes durch die beiderseitigen Sachverständigen, Ministerialdirektor Dr. Gauß und Professor Dr. Kretschmar, zu beauftragen.

### Deutschensche in der Tschechoslowakei

Prag, 10. Okt. Während in Locarno der tschechische Außenminister Beneish Deutschland zu einem Sicherheitspakt zu überreden versucht, fürchten die Deutschen in Prag, dieses Entgegenkommen als ein Zeichen von Angst und Schwäche zu unterrichten. Dem wird einig unterliegen, als wir glauben, daß es eine Gewähr für die Pazifizierung Europas wäre, wenn man Deutschland maßvoll entgegenkome. Man hat gerade das Gegenteil erreicht, gerade wie wir durch unsere maßvolle Politik unseren Deutschen gegenüber das Gegenteil erreicht haben: Die Tschechen haben jedes Entgegenkommen als ein Zeichen von Angst und Schwäche betrachtet. Wir müssen uns vorgenommen, um der immer größer werdenden deutschen Gefahr in der Tschechoslowakei zu begegnen.

### Im Namen der Befriedung!

Paris, 12. Okt. Es haben aus Püttich berichtet, hat dort das Kriegsgericht den sächsischen Major Gaecker in contumaciam zum Tode, den Kavallerieoffizier Wolff zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.



### Richtsbahn und passive Resistenz.

Die Hauptverletzung der Reichsbahngesellschaft beruht in ihrer Verletzung an die Reichsbahndirektion auf das Urteil des Reichsgerichts vom 9. Juni d. J., in dem zur Frage der passiven Resistenz folgende bemerkenswerte Ausführungen gemacht wurden: Die passive Resistenz bedeutet einen Bruch der Arbeitsverträge, welche die Arbeiter dazu verpflichten, während der vertraglichen Arbeitszeit ihre Arbeitskraft voll in den Dienst der Arbeitgeber zu stellen. Zwar ist die passive Resistenz als verbotenes Kampfmittel im Tarifvertrag nicht ausdrücklich aufgeführt. Aber der in dem Verbot der vom 30. April 1923 bestehenden Artikel des Gewerkschaftsvertrages, welche die Arbeiter dazu verpflichten, während der vertraglichen Arbeitszeit ihre Arbeitskraft voll in den Dienst der Arbeitgeber zu stellen, kann nicht beipflichtet werden. Sie ist sogar streitbarer als ein Streik. Denn sie will die Streikwirkung ohne nachteilige Folgen für die Arbeiter erreichen. Sie hängt von tatsächlichen Arbeitsunterbrechungen des Arbeitgebers der Vertragsstreue um, um neben dem Einkauf auf den Arbeitgeber den Arbeitnehmern den Lohn ohne Gegenleistung von ihrer Seite zu erhalten und um, wenn der Arbeitgeber sich zur Wehr setzt, den Anschein zu erwecken, als seien die Arbeiter die Angegriffenen und nicht die Angreifer. Passive Resistenz ist daher ein unfaires Kampfmittel, ein verbotener Streik.

Das Referatkommando der Reichsbahn-Schaffpöhl hat in den letzten Tagen folgende Beschlüsse gefasst: Die Mannschaften mit ihren großen Autos nach Berlin der Umgebung gerufen, meistens, um den Lebern ein wenig Koffer-Kampfer zu dämpfen. Zu erstem Christen ist es jedoch glücklicherweise nirgends gekommen. Es ist überhaupt zu hoffen, daß es der Polizei mehr und mehr gelingen wird, die Ordnung in der kommunistisch verfeuchten Gebieten vollends wiederherzustellen.

Die Jungangewege zum Bahnhof sind seit Sonnabend durch neue auffällige Zäune kenntlich gemacht, die auf großen Grundstücken in schwarzen Buchstaben die Aufschrift „Zum Bahnhof“ tragen. Diese Neuerung ist zweifellos schon im Interesse des Fremdenverkehrs sehr zu begrüßen.

Conrad Ferd. Meyers 100. Geburtstag wird in diesen Tagen gefeiert. Man sollte seiner noch oft gedenken, denn was dieser Schmeißer Dichter seiner Zeit und der Zukunft gegeben hat, ist des Dankes und der freien Erinnerung wert. In ihm ruht, wie wir schon bei der Zahlreiche Buchhandlung in einem ihrer Feuillets eine Sonderausstellung veranstaltet, die infolge auch sehr interessant ist, als Erläuterung, die mit dem Erscheinungsjahr in die Weichheit der Welt wurden, ausliegen. 3. A. ist Georg Jenatton, der jetzt nur noch unter dem Titel Jürg Jenatton bekannt ist, in einer früheren Ausgabe vorhanden. Hoffentlich geben diese Feuillets und die Feuillets Meyers Bücher, die sowohl bieten, in seiner Hausbibliothek fehlen zu lassen.

Die Eigentümervereinigungen bitten uns mitzuteilen, daß sie seit einiger Zeit eine neue Fernsprechnummer erhalten hat und nunmehr unter Nummer 38 zu erreichen ist.

Die Ständekongresse der Vaterländischen Frauenvereine, Seifnerstr. 1, weist darauf hin, daß die Mutterberatungsstunden am Dienstag während des Winterhalbjahres von 3-5 Uhr abgehalten werden. Die Beratungsstunden am Sonnabend findet unverändert von 3-4 Uhr statt.

Wetterausblick. Für Mittel- und Norddeutschland: stül und unbeständig mit Neigung zu Niederschlägen. — Für das übrige Deutschland: Abkühlung der letzten Niederschläge über das ganze Reich. Ueberall kühl.

### Aus Kreis und Nachbarstädten.

#### Aus unserer Nachbarstadt Halle.

Kommunizistischer Überfall auf ein Auto. Am späten Abend wurde das Auto des Bezirksleiters der „Zeits“ Halle-Werke, in dem sich im ganzen 5 Personen, darunter eine Dame, befanden, von annähernd 150 Kommunizisten auf der Landstraße Halle-Werke durch den Annahmehof überfallen. Die Kommunizisten eröffneten ein regelrechtes Steinbombardement auf das Auto. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden. Es gelang dem Chauffeur, sich vor der Menge in Sicherheit zu bringen. Alle von den Überfallenen mitgeführten Gegenstände sind von den Kommunizisten sich nach dem Überfall übergeben worden. Die Überfallenen haben in Halle keine 3 der Attentäter in einem Gasthause der Umgebung von Halle feststellen.

### Aus dem Reich.

#### Aus der Reichshauptstadt.

Schwerer Straßenbahnunfall. In der Nacht zum Montag fuhr ein Straßenbahnwagen in voller Fahrt auf einen anderen haltenden Zug auf. Der Unfall war von solcher Gewalt, daß ein Anhängewagen aus den Schienen geworfen und zertrümmert wurde. 16 Personen erlitten Verletzungen. Die Ursache des Unfalls soll darin liegen, daß die Stromleitungsstange des führenden Wagens aus dem Leitungsbaustrahl glitt und der Führer infolgedessen die Gewalt über den Zug verlor.

#### Mundfunk vom Meeresgrunde.

Hamburg, 12. Okt. Die von der Norddeutschen Rundfunkgesellschaft am Nord des Damms „Reinhold“ der Helgoländer Seefahrtswegende einer Untersee-Übertragung von Mitteilungen des Reichs- und Meeres- und Luftverkehrs über seine Grindrücke auf dem Meeresgrunde gelangend. Die Verbindung zwischen dem Taucher und den Gästen auf dem Dampfer war vorzüglich; von Nord aus wurden die Intergespräche in vollster Klarheit über Helgoland, Curhaven, Hamburg allen Radiohörern überträgt. Die Übertragung durch Mundfunk war in Hamburg so deutlich zu hören, wie auf dem Schiffe selbst.

Überwinterung. In Döbberingener Scherz, der zwölfjährige Sohn des Landwirts Kugler tauchte sein vier Jahre altes Schwimmschwimm aus Leder in den an der Dampfmaschine stehenden Zuber mit heißem Wasser. Das Kind verbrühte sich daran, daß es bald darauf starb.

Sonderhausen. Vom Pferdebaß getroffen. Hier wurde das 3jährige Fohlen eines Landwirts beim Spielen von dem weidenden Pferde seines Vaters darauf an dem Kopf gefangen, daß es in seiner verletzten Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Kersch. Die Dreifachmaschine geriet. Beim Drehen wurde hier der 12jährige Sohn des Schöpfers Silberbrandt in Hochbad bei Wöhring von der Dreifachmaschine und in die Maschine gezogen. Dabei wurde dem Jungen der Arm vollkommen zerstückelt.

Schmalz. Schwere Unfall. Der Angestellte der Leberlandzentrale Hajeckuhn, der mit dem Wagen eines Baumes, an dem die Leberlandleitung vorbeiführte, be-

# Letzte Depeschen

Eigene Radiomeldungen.

### Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages.

Moskau, 12. Okt. Die deutschen Regierungsdirektor, Excellenz von Büchner und Generalrat Schlieffler sind gestern in Moskau einetroffen. Die Unterzeichnung des Handelsvertrages wird heute stattfinden.

### Primo de Rivera über die Lage in Marokko.

Paris, 12. Okt. Primo de Rivera hat vor seiner Abreise aus Tetuan dem Sonderberichterstatter des „Daily Express“ erklärt, die Lage in Marokko lasse sich dahin zusammenfassen, daß der während 14 Jahren ununterbrochen geführte Krieg endgültig beendet ist. (1) Abd el Krim habe sich in die Berge geflüchtet und den Einfluß auf die Stämme verloren. Die Krieger seien demoralisiert und müde nichts mehr, als im Frieden ihrer Selbstarbeit nachgehen zu können. Man müsse abgeben, daß der Mann einer der tapfersten Krieger gewesen sei. Für Abd el Krim sei alle Hoffnung geschwunden, je sein alles Ansehen zurückgewinnen. Primo de Rivera gab zum Schluß der Unterzeichnung Ausdruck, daß der Vorkriegszustand von der Moskauer Internationale unterstellt werde. Das sei der Hauptgrund, weshalb Abd el Krim ermalmt werden mußte.

### Englisch-türkische Verhandlungen über Moskau.

London, 12. Okt. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß der englische Botschafter mit einem der Mitglieder der türkischen Delegation für die Moskafunktion eine lange Unterhaltung gehabt hat, der man in politischen Kreisen große Bedeutung beimißt. Der türkische Außenminister lagte am Sonnabend, daß die Türkei dem Vorkriegszustand bei einer zufriedenstellenden Lösung der Moskafunktion beizutreten wüßte. Alle aus London kommenden Meldungen über Moskau sind natürlich mit Mißtrauen zu betrachten.

### Caillaux vor dem Ministerrat.

Paris, 12. Okt. Der gestern Vormittag zusammengetretene Ministerrat befaßte sich in der Hauptsache mit dem Schuldenproblem. Finanzminister Caillaux erstattete einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Währungsioner Verhandlungen. Ministerpräsident Painlevé befragte ihn über die Lage der Währungsioner Verhandlungen.

Caillaux war, vom Baum und verlegte sich schwer. Der Versuch stellte eine Verletzung der Weichheit fest. Der Versuch wurde am Abend mit dem Anknüpfen der Klinkenwerte in das Kreisanknützelhaus gebracht.

### Aus aller Welt.

#### Schweres Eisenbahnunglück in Italien.

Rom, 12. Okt. Bei Catanzaro in Calabrien ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Als ein Personenzug die Abzweigung zwischen Catanzaro und Lamezia überfuhr, gab ein mittlerer Weichensteller nach und der Zug stürzte in den angrenzenden Fluß. Bisher wurden 12 Tote und zahlreiche Verwundete geborgen.

#### Banden in einem Tz-Di.

Zwischenschwerbewaffnete Banden drängen in den Moskau-Warshauer Express ein. Sie erbrachen den Führer der polnischen Kommunisten D. Bonik, und Blizetroff, einen von Zischischen Sekretären, und eine Anzahl anderer mitgeführten hervorragender Kommunisten ihres Geldes und ihrer Dokumente. Die betrauten Kommunisten wurden nach Moskau zurückgebracht und dort verhaftet. Wahrscheinlich werden sie wegen Freiheit vor das Kriegsergericht gestellt. Man vermutet, daß die Räuber Agenten treiber, antikomunistischer Mächte sind.

### Kunst und Wissenschaft

#### Waldemar Bonfels' Abend.

Es ist zweifellos eine sehr heilsame Sache über einen Waldemar Bonfels' Abend, wie wir ihn am Sonnabend durch der Mäßigkeit des Theaterbesuchers erleben dürfen, etwas zu schreiben. Wenn Waldemar Bonfels' Abend, ein vielgebrauchtes modernes Schlagwort zur Wahrheit, man muß auf individuelles, inneres Erleben eingestimmt sein. Bonfels ist nicht für jedermann geeignet. Aber am Sonnabend wurde es hier ein buntes Publikum gefunden. Es wurde sogar einmal nicht gefachelt nach der Vorlesung aus dem Anfang. Für Merkwürdigkeit stundenverändernd ist ersichtlich und begründbar Fortschritt, aber auch ein Zeichen der Harmonie zwischen Dichter und Publikum. Der Dichter gelangt sofort durch eine ungenügend angenehme Sprache und Scherheit. Er hatte nichts von der Schen, die vielen Dichtern zu eigen ist, wenn sie aus ihren eigenen Werken vorlesen. Bonfels' Vortrag ist durch eine feine Zusammenfassung seiner Vorlesung einem jeden seiner Hörer einen Einblick in sein Dichten zu gewähren. Bonfels ist Zeit- und fatergeleitet. Die tödliche Prosa, in denen sich die feinen Schwünge seiner Seele offenbaren, erinnert an die Romanikaler. Aber sein Dichten wagt zu sein in der Natur, als daß man ihn den Neoromanikern zurechnen könnte. Er läßt sich seinem Wesen nach vielmehr als niedere deutscher Dichter ansprechen. Jeder seinen Dichtungen lagert zuweilen die wellende und gottsame Schmerz der norddeutschen Heide. Seine Gestalten im Anfang haben etwas von der Schwermut, die von dem naturwunderhaften Zehlehen der norddeutschen Wäuer. In dem Kapitel der „Indienfahrt“, das uns der Dichter vorlesen, lernen wir einen echt Bonfelschen Grenzfall kennen, der Affe erhebt sich zum Menschen und in seiner Gottesanbeter fort — über den Menschen. Bonfels ringt nach einem Einklang zwischen Tier und Mensch, zwischen Mensch und Gott. Sein liebes Versehen der Göttergötter offenbart uns der Dichter in der Novelle „Der erste Abschied“. Auch seinen launigen Humor lernten wir kennen in einer heiteren Erzählung, die nach dem vielen ersten einen neuen Witzpunkt bildete. Waldemar Bonfels war des Dichters wohlverdienter Lohn. Es war ein Abend, für den wir dem Theaterverein nicht dankbar genug sein können.

### 1. Morgenfeier im Stadttheater halle.

Richard Strauß.

Die schöne Einrichtung der musikalischen Morgenfeier im Stadttheater hat auch dieses Mal wieder aufgenommen worden. Generalmusikdirektor Erich Bandt verdientvolle Leiter dieser Veranstaltungen, hatte die erste, gelungene Feier Richard Strauß gewidmet, dessen „In-

tere über den Stand der Arbeiten der Konferenz in Locarno. Die Ernennung Steegs zum Generalgouverneur von Marocco wurde ratifiziert. Außerdem wurde beschließen, dem Präsidenten die Ernennung des Marocco zum Justizminister und D. L. S. zum Unterrichtsminister vorzuschlagen. Gallau erklärte nach Schluß der Sitzung den anwesenden Journalisten, daß die Frage des provisorischen Schuldenabkommens mit Amerika in einer späteren Sitzung zur Sprache kommen werde. Die Abigung der internationalen Schuldenfrage liegt nun in der Ferne, die Regierung aber ist bemüht, die Lösung zu beschleunigen, um die Währung des Landes so rasch wie möglich zu stabilisieren. In Abwesenheit des französischen Außenministers Briand könnten keine positiven Beschlüsse gefaßt werden. Für die Einberufung des Parlamentes ist noch kein bestimmtes Datum festgesetzt. Rainie glaubt, daß der nächste zusammengetretene Ministerrat ein endgültiges Datum angeben werde.

### Der empfindliche Mussolini.

Paris, 12. Okt. Dem „Herald of Peace“ wird aus London gemeldet, daß der italienische Botschafter in Foreign Office gegen die Rede angekündigt habe, die Baldwin auf dem konservativen Parteitag in Brighton gehalten hat. Der englische Ministerpräsident hatte erklärt, daß Großbritannien keine Diktatur ertragen und nie einen Mussolini hinnehmen würde. Nach dem genannten Blatt wünscht Mussolini, daß der englische Ministerpräsident ihm die Versicherung gebe, daß ihm eine künftige Witz nicht fernlag.

### Leipziger Buchstabenmarkt vom 12. Oktober.

#### Eigener Drahtbericht.

Auftrieb 921 Minder (183 Dichter, 315 Bullen, 195 Kälber, 228 Käbe), 584 Kälber, 897 Schafe, 2448 Schweine zusammen: 4850. — Preise: Schaf: a) 55-60, b) 42-54, c) 30-41; Bullen: a) 54-57, b) 47-53, c) 38-46; Kälber: a) 55-60, b) 53-60, c) 39-52, d) 28-38, e) 20-27; Kälber: a) —, b) 90-94, c) 72-89, d) 58-71; Schafe: a) 55-60, b) 35-34, c) 25-34; Schweine: a) 93, b) 85-92, c) 85-92, d) 80-84, e) 80-84. Besondere Notizen: höchste Notiz, Geschäftsgang: Minder sehr langsam, Kälber mittelmäßig, Schafe langsam, Schweine mittelmäßig. Ueberhand: 211 Minder (78 Dichter, 13 Bullen, 90 Käbe, 30 Kälber), 33 Schafe, 100 Schweine.

termezo“ demnach in Halle keine Erläuterung erleben soll. Der demnach Leipziger Musikreferent Dr. Max Steiniger verstand mit seinem Einleitungsbeitrag in ausführlicher Weise die Schöpferfähigkeit Minder's darzulegen und betonte in seinen Ausführungen vor allem die Persönlichkeit unseres Meisters, wie sie sich in ihrer ganzen Lieblichkeit in seinen Werken spiegelt, die mehr oder weniger die Betonung seines Eigenlebens sind. Auch das Deutlichkeit unseres Komponisten wurde der Vortragenden in das rechte Licht zu setzen. Durch die Betonung der deutlichen fassen kann, ist er deutlicher als fast alle seiner Zeitgenossen und Vorgänger, so daß man mit Recht einstimmen muß in die Worte, mit denen Max Steiniger seinen lebhaft aufgenommenen Vortrag schloß: „Minder Strauß ist ein deutscher Dichter, ein deutscher Mann, ist der unsichtbar im wahrsten, herrlichsten Sinne.“ Kurt Henne Meyer.

### Max halbes „Jugend“ im Thalia-Theater.

Zum 60. Geburtstag des Dichters.

Allenthalten werden sich zu Ehren des Dichters der „Jugend“ Max Halbes feiern veranstaltet. Auch das halbe Stadttheater brachte am gestrigen Sonntag anlässlich des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaubühne eines der meistbeachteten Stücke des 60. Geburtstages den Schiedrama wieder einmal zur Aufführung, das am 23. April 1893 unter ungenügender Jubel durch das Halbes-Theater Ensemble Lautenburgs keine Aufführung erlebte. Vorab, fast unmittelbar erscheint es, daß dieses Werk, noch heute ein der meistgeleiteten deutschen Schaub



Die befreite Türkei.

Von Erna Rieger, s. B. Konstantinopel.

Unter den wenigen gottfreundlichen Ländern, die dem westlichen Deutschland Erpannungsmöglichkeit geben, steht als erster die Türkei. Die deutsche Industrie hat dort bereits wieder festen Fuß gefaßt, und wohlstandserwartet es, wenn man beobachtet — in Konstantinopel oder im Innern Anatoliens — wie der Fremden gegenüber sich so verhaltenen Türken freundlich und entgegenkommend wird, sobald er sich nicht verweigert; hauptsächlich ist es das unbändige Empfinden, bei vielen aber auch die Anerkennung der Wahrheit: Der Deutsche kommt in dein Land, um zu erheben, um zu arbeiten, um zu helfen, um zu helfen, um nicht um dich auszuraufen und dann liegen zu lassen wie eine ausgespreizte Frucht.

Was weiß man in Deutschland von der neuen Türkei? Ein paar Worte Begriffe, wie sie von Jahrzehnten her überliefert sind: Geheimnisvolles und Abenteuerliches, Harem und verführerte Frauen, heulende und tauende Derwische, hartes morgenländisches Straßengelächel, Käsefahner, die den gefangenen Nachmadrien tanzen lassen, Begriffe aber auch von Korruption in allen Ämtern, daß man mit Befriedigung und Unmuthigkeits erschrecken kann, zu all diesen Begriffen aber der Grundton: der purpurfarbene Fes.

Und alles das ist nicht mehr. Die Türkei hat eine Zeit des vollständigen Umsturzes hinter sich. Ein Umsturz, der sich so ruhig und selbstverständlich vollzogen hat, mit Nationalbewußtsein, wie eine Frucht, die losläßt vom Mutterstamm und kein sein will für ein neues Gebilde.

Ein paar Wochen aufnahm gegen jahrhundertalte Begriffe, die feststarrten schienen, „Ghaji Bahga“, den Befreier, hat ihn das Volk genannt, schon vor Jahren, als er mit einem kleinen Häuflein seiner Getreuen der Hebräerstadt der Feinde trotzte und das Land befreite vom Joch jahrelanger Unterdrückung. Befreier im höheren Sinne noch ist er sein Volk geworden, da er mit unerschütterlichem Mut persönlich den Kampf aufnahm gegen dunkles Mächtsam und Verdummung der Volksseele, gegen überlebte Begriffe, und den größten Feind eines aufstrebenden Volkes: gegen das selbstverliebene Pariserium, die unreligiöse Lieberhebelung über den andern, die „Angläubigen“, wie falsche Diener des Propheten es in die Seele des Volkes eingepflanzt haben.

Einem Siegeszug gleich war seine Fahrt durch Anatolien gerichtlich, er sprach zu seinem Volke, und seine Rede hatte Ueberzeugungskraft. Mit tosender Begeisterung wurde er überall empfangen. Einsätze und schlichte Worte sprachen er ohne Brüche, darum rührte sie auch den Einsätzigen und Schicksaligen an die Seele. „Ich habe euch bisher keinen schrecklichen Weg geführt, ihr könnt mir auch für den weiteren Weg vertrauen.“

Was vor Jahresfrist noch unmöglich schien: die nicht verheiratete Dürin im Straßenbild — heute ist sie Genossin mit geworden, getrennt den Worten Mustafa Kemal's: „Ihr sollt die Welt sehen mit offenen und freien Augen.“ Wie mehr es möglich, daß ein Volk vorwärts strebt, wenn man die Fäuste dieses Volkes im Dunkel läßt, weil man in allen verlustigen Begriffen gefangen ist: die Frau ist nur Dienerin des Mannes und daß sonst keine Funktion im Staatsleben.

Es ist vielleicht die größte Kulturart Mustafa Kemal's die Welt seitung der Erde in der Türkei.

Die Neuerungen überfluteten sich innerhalb kurzer Zeit. Den Beamten wurde der Gruß nach morgenländischer Art angeteilt, ebenso das Aufschreiben der Kopfbedeckung während des Dienstes, der Mohammedaner enthielt sein Haupt niemals. Dann folgte der Selbstzug gegen den Fes; und was unmöglich schien: erregte sich: Der Mohammedaner legt den Fes ab und greift zum Dute. Was dieser Umsturz bedeutet, kann nur der verstehen, der weiß, in welchem Maße

der Fes Ausdruck des Mohammedanismus im Gegensatz zu allem Fremden ist; so sehr, daß die Fremde „Sie Hut — die Fes“ unangekündigt aber doch deutlich sichtbar die Menschen in diesem Lande trennt. Die Fremde ist die Fremde in Beziehung für die Angst vor dem Gute war es, daß vor der entzündlichen Formulierung durch Mustafa Kemal keine Zeitung offen den Ausdruck „Fes“ gebräuchlich. Man sprach und schrieb seit Wochen offiziell in allen möglichen Umschreibungen: die hygienische Kopfbedeckung, die Kopfbedeckung mit Sonnenbremse, die moderne Kopfbedeckung bis Mustafa Kemal diesem Geruch der Zeit den heißen Fes ein Ende machte und mit viel Humor jagte: „Man muß jedes Ding beim richtigen Namen nennen, dieses hier heißt „Dut“, seht es euch einmal ganz unbefangen an, wir werden es jetzt auch bei uns einführen.“

Und damit ist dem Fes das Todesurteil gesprochen. In Znepollu, wo er den Feldzug eröffnete, sprach er es aus: „Ihr wollt euch äußerlich von den Fremden unterscheiden durch eure Kleidung und macht euch nicht klar, wie lächerlich ihr damit seid. Alle anderen Eigenschaften eurer Kleidung habt ihr in Jahrzehnten langsam dem Vorbild der Fremden angepaßt; an Fes haltet ihr fest, als ob davon die Existenz der Türkei abhänge. Und ich sage euch, wir können nicht vorwärts kommen, wenn wir uns nicht dem Weltstrome anschließen. Das war in den ersten Tagen der Rede. Die ihn hörten, bewiesen noch am gleichen Tage, daß sie bestimmten: die andern, denen seine Rede übermittelte, folgten großen Teils sofort dem Beispiel. Eine Gruppe allerdings nicht abseits: die geistig durch die Macht der Klöster gebanntem streng konservativen Mohammedaner. Das liegt auch die Gefahr, die Mustafa Kemal erkannt hat mit der Vertreibung des Kalifen: das war die Trennung von Kirche und Staat. Das Abzählen des Mohammedanismus, die rindlose Kopfbedeckung, änderte er zuerst beim Fes. Dabei durfte er nicht stehen bleiben, damit eine Opposition aus diesem Gegenfug keine Kraft schöpfen konnte. Er hat den weiteren Schritt gemacht, und jetzt auch noch den letzten entzündlichen Satz gesagt: Die Schließung der Klöster.

Leber dem stürmischen Jubel der Bevölkerung darf nicht übersehen werden, daß im dunklen Anatolien die Klöster ihre Macht über die Welt nicht so leichten Staues abgeben werden. Der Umsturz der Turken im Frühjahr hat bewiesen, wie leicht sich ein Volk aufstacheln läßt von denen, die die Macht haben. Und die Umbildung des Volkes, in dem sich selbst ein wenig ändern, die letzten diesen dunkeln Treiben jetzt zutreiben. Aber eine Brechlinie ist geschlagen in die feindlichen Reihen, und schwer würde es einer Opposition fallen, die Weihen wieder zu schließen.

Der Vergnügungsreise, der jetzt in die Türkei kommt, wird vergebens suchen, wovon der Wädeler noch zu erzählen weiß. Immer ähnlicher wird das äußere Bild dem Leben in anderen Ländern, die letzten diesen dunkeln Treiben jetzt zutreiben. Aber eine Brechlinie ist geschlagen in die feindlichen Reihen, und schwer würde es einer Opposition fallen, die Weihen wieder zu schließen. Der Vergnügungsreise, der jetzt in die Türkei kommt, wird vergebens suchen, wovon der Wädeler noch zu erzählen weiß. Immer ähnlicher wird das äußere Bild dem Leben in anderen Ländern, die letzten diesen dunkeln Treiben jetzt zutreiben. Aber eine Brechlinie ist geschlagen in die feindlichen Reihen, und schwer würde es einer Opposition fallen, die Weihen wieder zu schließen.

Was den Vergnügungsreisenden enttäuschtigen wird für manches Romantiker, das er nicht mehr vorfindet, das sind Annehmlichkeiten des äußeren Lebens, die man vor kurzer Zeit noch schmerzlich vermisst hat. Es weht ein frischer Wind von Unternehmungsgestalt und Auftrieb. Noch ist vieles Leben zu ändern, aber es geht einwärts von Tag zu Tag. Soziale Einrichtungen werden getroffen, Fabriken entstehen, man fählt die Hand eines Vaters, dem das Wohl des Volkes erste Forderung ist.

Das Wort von „ranken Mann am Vesperus“ trifft nicht mehr zu. Was jetzt am Vesperus mit tausend kräftigen an Neubau arbeitet, das ist die junge gesunde Türkei, die sich ihre Freiheit und Gleichberechtigung im Kreise der Nationen durch Kampf hat.

Gandraf zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zürich, 10. Okt. Heute wurde im Bundesgerichtsrat das Urteil verkündet. Es erhielt eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten wegen Untreue. Herres wurde wegen Untreue und Vergehens gegen Paragraph 348 des Strafgesetzbuches mit einer Geldstrafe von vier Monaten zwei Wochen bestraft. Bezüglich der übrigen Angeklagten wurden die Angeklagten freigesprochen. Die Untersuchungschaft wurde voll angeordnet. Die Kosten des Verfahrens tragen, soweit Bestimmung vorliegt, die Angeklagten im übrigen der Staat.

Das Verfahren gegen Barmat läuft weiter.

Aus dem preussischen Verwaltungskreis. In der Sonnenabteilung teilte der Vorsitzende Dr. Ledwig mit, daß der Untersuchungsbericht des Verwaltungskreis über den Bericht des Abgeordneten Dr. v. Waldhausen fertiggestellt habe, dagegen noch nicht in der Angelegenheit Kaufmann-Caspari. Er schlägt vor, die Barmats erst am Montag zu beginnen. Gegen diesen Vorschlag wandte sich Abg. Dr. Kaufhold (D.). Abg. Barth (Komm.) legte dann neue Vorschläge vor, von denen ein Antrag auf nochmalige Berechnung des Barmats und eines Betreters des Justizministeriums Annahme fand. Im Verlauf der neuen Berechnung teilte ein Vertreter des Justizministeriums mit, daß das Verfahren gegen Barmat nicht eingeleitet ist. Der Ausschuß verzog sich auf Montag vormittag 9 Uhr. Zu diesem Tage soll der Bericht des Untersuchungskreis entgegenkommen werden, dann folgen die Barmats.

Politische Rundschau

Deutschlands Beileid an Finnland. Anlässlich des Unglücksfalles im finnischen Meerbusen hat der Chef der Marineleitung, Admiral Jentzer, dem Befehlshaber der finnischen Marine das Beileid der deutschen Reichsmarine ausgesprochen.

Der neue Vertreter des Handwerks im Reichswirtschaftsrat. An Stelle des verstorbenen Hofmeister Hans Noack ist auf Vorschlag des Reichverbandes des deutschen Handwerks der zweite Vorsitzende des Submissionsamtes, Zählerobermeister August Dittus-Dresden zum Reichswirtschaftsrat ernannt worden.

Vergewaltigung des Deutschen in Dorschleben. Die Verwaltung der Bauabteilung in Pölnitz-Dorschleben hat sämtlichen in den Gruben des Abtrotter Meisters beschäftigten deutschen Beamten gefordert. Ihnen ist freigestellt worden, sich als Arbeiter weiter zu betätigen.

Ein politischer Mord in Italien. Nach Meldungen aus Rom wurde in Cagliari ein Hauptmann der Nationalmiliz während einer Vorlesung von fünf Männern, die angeblich den Oppositionsparteien angehören, erschossen und getötet.

Der Nigar Aufseherinnenkongress. Für die in Genf beschlossene Konferenz der Aufseherinnen der halbtägigen Staaten, die in Niga zusammenzutreten wird, hat das Aufseherinnenamt bereits die Vorbereitungen begonnen. Der Termin der Konferenz ist noch nicht endgültig bestimmt, dürfte aber wohl in den November fallen.

Spanisch: Brakerei. Nach einer Spanisch-Verordnung aus Madrid hat die Stadtbehörde von Cadix alle spanischen Städte zu einem gemeinsamen Schritt beim König aufgefordert, Eino de Ribera Titel und Würden eines Herzogs von Andir zu verleihen.

Die größere Schuld. Roman von Reinhold Detmann. Nachdruck verboten.

38. Fortsetzung. Das lag die Worte förmlich von seinen Lippen getrieben. Jetzt atmete er wie in großer Erleichterung auf. „Das ist alles? — Sonst hat er ihr nichts gesagt?“ „Nein. Aber ich kann mir natürlich denken, daß es nicht alles ist — denn auf Ihre Bürgschaft hin hätte dieser ehrenwerte Herr Wallgauer wohl kaum eine Fess gegeben. — Aber, Sie haben sich selbst wohl unüberdacht. Sie erzählen mir, daß Sie sich an Ihren zukünftigen Schwager gewandt haben. Er hat Sie abschlägig beschieden — nicht wahr?“ „Er schrieb mir, daß es ihm keine schlüssigen Mittel im Augenblick unmöglich machen, mir gefällig zu sein. Er war selbst sehr knapp mit dem daren Geld — wenn ich vier Wochen später gekommen wäre, hätte er's wohl machen können, jetzt ist leider nicht daran zu denken.“ „Und da Sie sicher zu sein glauben, daß Sie das Geld erhalten würden, haben Sie den Namen Ihres Schwagers unter das Schriftstück gesetzt?“ „Das antwortete nicht. Ein Zuden ging über sein Gesicht — er legte die Hand über die Augen, und ein kauloses Schließen schüttelte seinen Körper.“

Georg Brandt sah auf ihn nieder. „Leise hauchen waren in seine Stirn gegraben, das tiefe Leid dar in seinen Augen. Und eine grenzenlose Liebe, „Und deshalb — deshalb wollten Sie Ihren Leben ein Ende machen?“ „sagte er ganz leise. „Glauben Sie denn, daß man ein Unrecht mit einem Verbrechen sühnen kann, Das?“ „Aber was soll ich tun. — Ich wollte ja alles auf mich nehmen. Nur die andern — meine Mutter — und — und die andern — das kann ich nicht ertragen, daß sie mit darunter leiden sollen.“ — „Haben Sie sich noch einmal an Ihren Schwager gewandt?“ — „Ich habe natürlich an ihn geschrieben. Daß ich es so geordnet hätte, daß ich das Geld erst in vier Wochen brauche. Und ich habe mich noch tausendmal für seine Hilfe bedankt.“ — „Und haben Sie eine Antwort auf diesen Brief bekommen?“ — „Nein. Sie sind die Miße machen wollen — da drüben hängt meine Toppe — der Brief muß in der rechten Tasche liegen.“

Georg Brandt sah auf ihn nieder. Diese Worten mehr und mehr verfinsterten sich seine Züge, und als er gelassen hatte, fragte er: „Wie alt ist er eigentlich, der Verlobte Ihrer Schwester?“ — „Das weiß ich nicht genau. Das Mitte Dreißig wird er wohl sein.“

Georg Brandt schüttelte den Kopf. Und ägernd fragte er weiter: „Sie haben ihn noch nicht lange gekannt? — Er hätte sich mir nicht, daß Sie ihn erst kurz vor Ihrer Abreise kennen gelernt hätten?“ — „Ja. Er ist der Neffe von einem Herrn Ederström, der Mamas bester Freund ist. Ein paar Wochen vor meiner Abreise hat ihn Herr Ederström bei uns eingeführt. Ich selbst habe ihn überhört nur drei- oder viermal gesehen.“

Erst jetzt sah sich Georg Brandt wieder darauf zu bestimmen, daß es hier wahrhaft wichtige Dinge zu besprechen gab. „Es muß nun der unsere erste Sorge sein, die unglückliche Geschichte mit der Vorfahrt in Ordnung zu bringen.“ „sagte er. „Und Sie werden mir das ganz überlassen. Das muß seinen Fall — hören Sie — auf meinen Fall darf Ihre Mutter davon erfahren! Denn es würde ich vielleicht doch — schwer treffen.“ Er brach ab, um nach einer kleinen Pause fortzusetzen: „Ich werde mich mit dem Herrn Wallgauer in Verbindung setzen, und der Mann wird ja kein Unmensch sein. Sie selbst sollen nichts weiter tun, als still hier oben liegen und möglichst ruhig gesund werden.“

Ein Schritt wurde draußen auf der naerenden Treppe laut und ein Schließen wurde ins Schloß gesteckt. Eiderström war ein Doktor Mayer, der da zurückkam. Aber er noch die Tür geöffnet hatte, ergriff Das die Rechte Georg Brandts — und diese etwas von seiner Mißdeutete ahnte, sagte er sich herabgebogen, seine Hand zu fassen.

20. Kapitel. Ein freundliches und anheimelndes kleines Haus war es, in dem der Privatier Gustav Wallgauer in der Lindwurmstraße wohnte — und ein helles, behagliches Wohnzimmer, in das Georg Brandt von dem halbwillkürlichen Dienstmädchen geführt wurde. Der Herr Wallgauer sei zwar nicht dabei, er mache einen Spaziergang, aber um zwölf Uhr würde zu Mittag gegessen; und Herr Wallgauer sei noch nie später als eine halbe Stunde vor der Speisezeit nach Hause gekommen.

Und er kam dann auch heute pünktlich. Georg Brandt hörte ihn mit dem Mädchen sprechen, hörte ihn lächeln und lächeln — den übrigen Geräuschen nach vertrat Herr Wallgauer seine Stiefel mit Hausstücken — und dann ein schrilles Klingelzeichen. Das kleine Dienstmädchen erhielt irgendeine Befehle und stellte gleich darauf den Kopf zur Tür herein. — „Der Herr Wallgauer läßt bitten.“ Entweder hatte der Privatier sich durch langjährige Übung einen wunderbaren Scharfsinn erworben, oder er konnte überhaupt nur eine einzige Art von Besuchern — jedenfalls hielt er es nicht für notwendig, sich von dem Schreibstift zu erheben, auf dem er sich in Positur gesetzt hatte. „Habe die Ehre,“ erwiderte er Georg Brandts Verbeugung in einem breiten Ton, der wohl den Eindruck großer Gemütskraft machen sollte. „Bitte, nehmen Sie Platz. Womit kann ich dienen?“

Nun erzählte Brandt dem Privatier eine Geschichte, wie der Bürgschaftsdiener Bruds durch eine Fälschung von dessen Unterschrift durch ihn, Brandt, entstanden sei, und verhoffentlich sich seinerseits zur Zahlung der Schuldsumme. Wallgauer sagte zunächst fast gar nichts. Ihn aber schließte sich mit der vorgeschlagenen Regelung einverstanden. Das gleich entschieden wollte er sich durchaus nicht. Wenn Sie sich durchaus nicht entscheiden können,“ sagte Brandt, „so komme ich noch einmal zu Ihnen herauf. Wenn ich vielleicht morgen mittag —“ „Nicht morgen. Morgen wir — warten Sie mal! — sagen wir Donnerstag. Kommen Sie am Donnerstag wieder, Herr Brandt.“ „Was hab wollen Sie mich so lange —“ — „Ich kann es nicht anders machen. Wie gesagt, ich muß mich erkundigen — und ich habe auch noch andere Geschäfte — Donnerstag nachmittag, da werde ich Ihnen Bescheid geben.“

Davon ließ er sich nicht abbringen, und es war ungewöhnlich, weitere Erklärungen von ihm zu erlangen. So schwer es ihm wurde, sich mit diesem Bescheid zufrieden zu geben, mußte Georg Brandt doch das Hauptgeleit weiterer Bitten einsehen, und er erhob sich, um sich zu verabschieden. — Dieser Abschied war recht seltsam. Der Mann, der soeben eine Klünderfälschung eingestanden hatte, überließ die Hand, die ihm der andere reichte. Er machte nur eine stumme Verbeugung. Der Privatier aber sagte wie bei seinem Kommen: „Habe die Ehre, Herr Brandt!“

21. Kapitel. Auf die Miße getauert, vor dem Aeslerfenster hatte Doktor Mayr den Freund bei seinem Kommen gefunden; und nun er sich wieder zum Wehen ansetzte, sah Das noch immer dort, mit einem in die Ferne verlorenen Blick und mit einem müden Ausdruck auf dem jungen Gesicht. Reuig schielte das Doktor Mayr verlor sich in eine unabhingige Haltung aufzurichten. Er hatte ihn nach diesem und jenem gefragt, nur um ihn zum Wehen zu zwingen. Ohne Unfreundlichkeit, aber auch gleichgültig und ohne Interesse hatte Das geantwortet. Und Doktor Mayr schüttelte mit traurigem Gesicht den Kopf, wie er ihn auch jetzt ansah.

Fortsetzung folgt.



Berichts der an- und abgehenden Ziegenböde des Land-  
treises Merseburg im Kreisamtsblatt Nr. 41.  
Merseburg, den 8. Oktober 1925.

**Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.**  
**Polizeiverordnung zum Schutz der Großtrappen.**  
(Eins. tab. 2.)

Auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (G. S. 437)  
betr. die Abänderung des § 34 des Feld- und Forstpolizei-  
gesetzes vom 1. April 1880, in Verbindung mit § 136 des  
Landesverordnungsblattes vom 30. Juli 1889 (G. S. 193)  
wird für den Umfang des Staatsgebietes angeordnet:  
§ 1. Bis zum 31. Dezember 1925 sind weibliche Groß-  
trappen von jeder Nachstellung zu verschonen.  
§ 2. Während des gleichen Zeitraumes ist das Zerören  
oder Ausheben von Nestern, das Zerören oder Ausheben  
von Eiern, das Ausnehmen oder Töten von Jungen dieser  
Vogelart verboten.  
§ 3. Bis zum 31. Dezember 1925 dürfen Großtrappenhühner  
nur im März erlegt werden.  
§ 4. Die Bestimmungen der §§ 5, 7 und 8 der Ministerial-  
polizeiverordnung vom 30. Mai 1921 (Deutscher Reichsan-  
zeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 172 vom 26. Juni  
1921) finden sinngemäß Anwendung. Der Amertropfen (Eins.  
tab. 2) ist bereits durch die ministerielle Polizeiverordnung  
vom 30. Mai 1921 für das ganze Jahr gestiftet.  
§ 5. Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden mit  
Geldstrafe bis 150 M. oder mit Haft bestraft, soweit nicht  
schwerere Strafverfahren Platz greifen.

**Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.**  
**Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.**  
Merseburg, den 9. Sept. 1925. **Der Regierungspräsident.**  
Berseburg: Merseburg, den 7. Oktober 1925. **Der Landrat.**

**Verordnung über die gesetzliche Miete**  
vom 1. Oktober 1925 ab.

Begen der gesetzlichen Miete verbleibt es bis auf weiteres  
bei der Anordnung vom 27. August 1925 (Preussische Gesetz-  
sammlung S. 110), betreffend die gesetzliche Miete für den  
Monat September 1925.  
Berlin, den 26. September 1925.

**Das preussische Staatsministerium.**

**Merseburg, den 8. Oktober 1925.**  
**Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.**

**Reizung von Zuschauern und Zuschauern.**

Der Schmeicheleierwerb in der Provinz Sachsen fällt  
im Laufe des Jahres mehrere Justizhoheitsverletzungen in  
Magdeburg, Zerbst, Erfurt und Halle, gegen die  
Halle, ab, welche jedoch in der Provinz Sachsen nicht  
sich ein brauchbares Zustand zu erwerben.  
Die nächsten Verfügungen des Verbandes finden statt:  
am Mittwoch, den 21. Oktober 1925 in Halle, gegen  
Halle, am Donnerstag, den 5. November 1925 in Magde-  
burg, Halle-Land und Stadt (tags zuvor Schweinefleisch  
mit Prämierung).  
Die Ortsbehörden werden um ortsübliche Veröffentlichung  
dieser Bekanntmachung ersucht.  
Merseburg, den 9. Oktober 1925. **Der Landrat.**

**Nachschußpolizeiliche Anordnung.**

Die Maul- und Klauenseuche in dem Rindviehbestande des  
Rittergutsbesitzers Ströbig in Wallendorf ist er-  
loschen. Die für die gesperrte Erbschaft Wallendorf ange-  
ordneten Schutzmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. Für  
das Zeugnisgebiet bleiben die angeordneten Schutzmaßnahmen  
bestehen.  
Merseburg, den 9. Oktober 1925. **Der Landrat.**

**Verordnung über die gesetzliche Miete**  
vom 1. Oktober 1925 ab.

Begen der gesetzlichen Miete verbleibt es bis auf weiteres  
bei der Anordnung vom 27. August 1925 (Preussische Gesetz-  
sammlung S. 110), betreffend die gesetzliche Miete für den  
Monat September 1925.  
Berlin, den 26. September 1925.

**Das preussische Staatsministerium.**

**Merseburg, den 8. Oktober 1925.**  
**Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.**

**Reizung von Zuschauern und Zuschauern.**

Der Schmeicheleierwerb in der Provinz Sachsen fällt  
im Laufe des Jahres mehrere Justizhoheitsverletzungen in  
Magdeburg, Zerbst, Erfurt und Halle, gegen die  
Halle, ab, welche jedoch in der Provinz Sachsen nicht  
sich ein brauchbares Zustand zu erwerben.  
Die nächsten Verfügungen des Verbandes finden statt:  
am Mittwoch, den 21. Oktober 1925 in Halle, gegen  
Halle, am Donnerstag, den 5. November 1925 in Magde-  
burg, Halle-Land und Stadt (tags zuvor Schweinefleisch  
mit Prämierung).  
Die Ortsbehörden werden um ortsübliche Veröffentlichung  
dieser Bekanntmachung ersucht.  
Merseburg, den 9. Oktober 1925. **Der Landrat.**

**Nachschußpolizeiliche Anordnung.**

Die Maul- und Klauenseuche in dem Rindviehbestande des  
Rittergutsbesitzers Ströbig in Wallendorf ist er-  
loschen. Die für die gesperrte Erbschaft Wallendorf ange-  
ordneten Schutzmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. Für  
das Zeugnisgebiet bleiben die angeordneten Schutzmaßnahmen  
bestehen.  
Merseburg, den 9. Oktober 1925. **Der Landrat.**

**Verordnung über die gesetzliche Miete**  
vom 1. Oktober 1925 ab.

Begen der gesetzlichen Miete verbleibt es bis auf weiteres  
bei der Anordnung vom 27. August 1925 (Preussische Gesetz-  
sammlung S. 110), betreffend die gesetzliche Miete für den  
Monat September 1925.  
Berlin, den 26. September 1925.

**Das preussische Staatsministerium.**

**Merseburg, den 8. Oktober 1925.**  
**Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.**

**Reizung von Zuschauern und Zuschauern.**

Der Schmeicheleierwerb in der Provinz Sachsen fällt  
im Laufe des Jahres mehrere Justizhoheitsverletzungen in  
Magdeburg, Zerbst, Erfurt und Halle, gegen die  
Halle, ab, welche jedoch in der Provinz Sachsen nicht  
sich ein brauchbares Zustand zu erwerben.  
Die nächsten Verfügungen des Verbandes finden statt:  
am Mittwoch, den 21. Oktober 1925 in Halle, gegen  
Halle, am Donnerstag, den 5. November 1925 in Magde-  
burg, Halle-Land und Stadt (tags zuvor Schweinefleisch  
mit Prämierung).  
Die Ortsbehörden werden um ortsübliche Veröffentlichung  
dieser Bekanntmachung ersucht.  
Merseburg, den 9. Oktober 1925. **Der Landrat.**

**Nachschußpolizeiliche Anordnung.**

Die Maul- und Klauenseuche in dem Rindviehbestande des  
Rittergutsbesitzers Ströbig in Wallendorf ist er-  
loschen. Die für die gesperrte Erbschaft Wallendorf ange-  
ordneten Schutzmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. Für  
das Zeugnisgebiet bleiben die angeordneten Schutzmaßnahmen  
bestehen.  
Merseburg, den 9. Oktober 1925. **Der Landrat.**

**Verordnung über die gesetzliche Miete**  
vom 1. Oktober 1925 ab.

Begen der gesetzlichen Miete verbleibt es bis auf weiteres  
bei der Anordnung vom 27. August 1925 (Preussische Gesetz-  
sammlung S. 110), betreffend die gesetzliche Miete für den  
Monat September 1925.  
Berlin, den 26. September 1925.

**Das preussische Staatsministerium.**

**Merseburg, den 8. Oktober 1925.**  
**Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.**

**Reizung von Zuschauern und Zuschauern.**

Der Schmeicheleierwerb in der Provinz Sachsen fällt  
im Laufe des Jahres mehrere Justizhoheitsverletzungen in  
Magdeburg, Zerbst, Erfurt und Halle, gegen die  
Halle, ab, welche jedoch in der Provinz Sachsen nicht  
sich ein brauchbares Zustand zu erwerben.  
Die nächsten Verfügungen des Verbandes finden statt:  
am Mittwoch, den 21. Oktober 1925 in Halle, gegen  
Halle, am Donnerstag, den 5. November 1925 in Magde-  
burg, Halle-Land und Stadt (tags zuvor Schweinefleisch  
mit Prämierung).  
Die Ortsbehörden werden um ortsübliche Veröffentlichung  
dieser Bekanntmachung ersucht.  
Merseburg, den 9. Oktober 1925. **Der Landrat.**

**Nachschußpolizeiliche Anordnung.**

Die Maul- und Klauenseuche in dem Rindviehbestande des  
Rittergutsbesitzers Ströbig in Wallendorf ist er-  
loschen. Die für die gesperrte Erbschaft Wallendorf ange-  
ordneten Schutzmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. Für  
das Zeugnisgebiet bleiben die angeordneten Schutzmaßnahmen  
bestehen.  
Merseburg, den 9. Oktober 1925. **Der Landrat.**

es den Hallenser an, daß sie trotz ihrer 10 Mann nicht ge-  
willt waren, auch nur einen Punkt in Merseburg zu lassen,  
während 99 diejen ungedrungenen Kampflust Dalles nur  
lummer mehr zurückfallende Leistungen entgegenzusetzen war-  
den. Lange hielt es noch 1:1. Was dann aber Mummel  
durch eine Berührung schwer gehandhabt war, erlangen die  
Grünhünen innerhalb drei Minuten (!) drei Tore, die aus  
prächtigen Stürmerleistungen hervorgingen. Damit war der  
Kampf entschieden - im fremden Regen erstarrt der Rest  
des Spieles, das eine hervorragend durchgebildete Mannschaft  
gegen eine ohne Zielvermögen spielenden Gegner gewann mit  
einem Torunterchied, der allerdings den beiderseitigen Lei-  
stungen nach für die Spielgen zu ungünstig ausfiel.

Der Unparteiliche v. Riepen (96) piffte den im all-  
gemeinen fairen Kampf unrichtig und korrekt.

**92. - Halle 96 1:2.**

Das Spiel der beiden Namensvettern brachte den er-  
warteten, harten Kampf um die Punkte und endete mit  
einem nicht ganz verdienten, glücklichen Sieg des Platz-  
behalters, den er in allererster Linie seinem vorzüglichen  
Torhüter Kagemann zuzurechnen hat. Halle 96 hatte  
niedrig Schmidt, Schröder und Burkhardt zur Verfügung,  
sonnte aber trotzdem, besonders vor der Pause, nicht an  
die Leistung der Spielgen heranreichen. Schon in der ersten  
Minute wurde Thon II verlegt und mußte das Feld ver-  
lassen, in welcher Zeit dann auch 96 zu dem sehr billigen  
Führungsspieler kommen konnte. Nachdem gewinnen die  
Halle mehr und mehr überhand genommen, wurde gegen  
96er Tor. Glänzende Schüsse von Thon II und Kagemann  
meistert Kagemann, bis endlich Sander in der 30. Minute  
den längst verdienten Ausgleich erzielt. Die zweite Hälfte  
fielste an die Spieler große Anforderungen, da ununter-  
brochener Regen den Platz sehr schlüpfrig machte. 96 fand  
sich damit besser ab und schaltete das Spiel abgelehrt  
Compos erlebte in der 17. Minute das Siegel und Punkte  
bringende Tor durch einen Dreifuß, wohl (Sportfreunde)  
leitere torrest.

Das Spiel der Halbesen endete mit dem außerordentlichen  
Resultat von 6:5 für 96. Halbeser lag Merseburg mit 4:1  
in Führung und verdrängte sich das Resultat durch leicht-  
sinniges Spiel in der Verteidigung und äußerst mangelhafte  
Leistungen von Bott und Pöbel in der Abwehr.

**93. - 99 Merseburg 3:2, 99 4:2 Preußen 3  
1:2. - 1. Junioren - Großhalla 3:2, 1. Jugend - 99  
3:0, 1. Knaben - 99 3:1. - Damen-Handball Mannschaft  
gegen Halle 96 1:2.**

**Preußen - Nieten 7:0 (!)**

Einem glänzenden Sieg konnte Preußen gestern feier-  
lich ihren die vorläufige Siege um den letzten Tabellen-  
platz nimm. Mitterling und geführte des geführte Gegner in-  
ten entgegen, als von ihm nicht weniger als 5 Mann (!)  
beim Stande von 2:0 das Spielfeld verließ, weil sie die  
Einmütigkeit des Unparteilichen nicht anerkennen  
wollten. Mit 6 gegen 11 Mann war natürlich das Spiel für  
Nieten verloren; sie legten sich ganz auf die Verteidigung,  
die aber trotzdem noch schließlich überwunden wurde.

**Weitere Resultate:** 99 Halbeser - 98 Halle Ref. 1:0 (!);  
8. T. A. Ref. - 96 Halle Ref. 5:6; Preußen 2 - Nieten 2:  
3:1; 8. T. A. 3 - 99 3; 99 3 - 98 1; 99 2 - 98 2; Preußen  
3 - 8. T. A. 2:1; Preußen 4 - 99 2; 99 2 - 99 3; 99  
Reumarkt Jun. 2:2; 8. T. A. 2 - 99 3; 99 3 - 98 3; 98 3 -  
99 3; 98 3 - 99 3; 99 3 - 98 3; 99 3 - 98 3; 99 3 - 98 3;

i. Halle		we-	we-	we-	we-	Tore	Platz.
bielt	we-	we-	we-	we-	we-		
Sportverein 98-Halle	3	4	—	—	—	19:1	8
Sportfreunde-Halle	3	3	—	—	—	19:3	6
98-Halle	6	4	—	—	—	16:8	8
98-Halle	4	3	—	—	—	15:4	6
98-Halle (06)	4	3	—	—	—	14:7	6
Borussia-Halle	4	—	—	—	—	2:16	1
Sportverein 1899-Merseburg	5	—	—	—	—	3:12	1
Garth-Halle	2	—	—	—	—	2:10	4
Preußen-Romet	4	—	—	—	—	4:33	0

**Socken.**

**99 - Wader Leipzig 0:2 (0-1).**

Aus der erhofften Revanche für die Spielgen wurde nichts.  
Die Leipziger erwiesen sich als rechtlich hervorragend, ihre  
Verteidigung und ihr Sturm waren äußerst fester und der  
und die Spielgen überlegen. Trotzdem hielten sich die 99er recht  
wacker, zumal ihre Hintermannschaft kämpfte glänzend. Mit  
0:2 legten die Gäste verdient.

**Sockeländerlei Deutschland - Schweiz.**

Die deutsche Sockeländermannschaft tritt am 25. Oktober  
in Frankfurt zum letzten Mal gegen die Nationalmann-  
schaft der Schweiz an. Am Frühjahrs 1924 gelang es der  
deutschen Mannschaft einen knappen Sieg in Zürich herauszu-  
holen. Die Schweiz erwies sich schon hier, trotzdem der Hoch-  
spurt dort noch nicht sehr alt ist, als sehr gefährlicher Gegner.  
Zwischen haben die Schweizer die dazu gelernt, vor allem  
haben sie auch an einem großen internationalen Turnier in  
Genf teilgenommen, so daß die deutsche Mannschaft einem  
stärkeren Gegner gegenübersehen wird. Leider die Auf-  
stellung der Mannschaft ist man sich in nachgehenden Streit  
nicht ganz einig. Der Bundesplatzungsamt ist bemüht,  
die stärkste Vertretung auf die Beine zu bringen, da er in  
der nächsten Spielzeit noch weitere internationale Kämpfe  
betreiben hat und das erste Spiel gleich dazu benützen  
wird, mittels das beste Material zu berücksichtigen. Zu frag-  
wert werden bereits große Vorbereitungen für den nächsten  
Empfang und für die Aufnahme der Schweizer Freunde ge-  
troffen.

**Autosport.**

Nach hier eingegangener Meldung des Merseburger Kraft-  
fahrklubs werden zur Zuerstfahrgestiftung

**„Zu den sieben Türmen“**

die erfolgreichsten Fahrer Deutschlands geladen. Auch den  
mit den Deutschen Automobilklub verbundenen Kartellen,  
sowie ausländischen Kraftfahrklubs steht eine Beteiligung frei,  
inoweit sie sich hierfür mit dem D.A.C. verständigt haben.  
Die Klubarbeitgruppen werden sämtlich mit ihren „Kanonen“  
erscheinen. Insbesondere hat die Ortsgruppe Halle vollständig  
zugelagt, jedoch die Beteiligung eine sehr reiche feiert wird.  
Unterschieden wird bei der Bewertung nur nach Privat- und  
Industriefahrern.

**Reitensträßer im Training.**

Der deutsche Schweregeräthmeister Hans Reitensträßer hat  
jetzt das Training zu seinem Kampf mit dem Basen Paulino  
in seiner alten Trainingsstätte Viehstall in der Markt auf-  
genommen. Als Sparringpartner sollen ihm in erster Linie

ehemalige Gegner von Paulino dienen, so der Belgier Dum-  
bed und der Franzose Journee. Wann uns wo das große  
Treffen vor sich gehen wird, steht noch nicht endgültig fest.  
Der Verband Deutscher Reitensträßer hat dem Berliner Sport-  
palast drei Termine einfließen, und zwar für den 6. No-  
vember und den 4. Dezember. Reitensträßer-Paulino kommt  
auf jeden Fall in der ersten Hälfte des November zum Aus-  
tritt, während der 4. Dezember wohl als Termin für den  
Reitensträßer-Kampf Reitensträßer-Biener in Aussicht ge-  
nommen ist, denn dieser Kampf muß bis zum 11. Dezember  
erledigt sein.

**Handel und Verkehr.**

**Berliner Börse vom 10. Oktober.**

Die Börse eröffnete sich auf Befriedigung der Terminspeku-  
lation. Bis zum Schluß des amtlichen Verkehrs war die  
Tendenz weiter befestigt, allerdings nahm das Geschäft  
forter ab.

**Leipziger Börse vom 10. Oktober.**

Zum Bodenspiegel wies die Börse die übliche Geschäftsstille  
auf. Die Erholung des Kursniveaus machte im allge-  
meinen weitere Fortschritte.

**Die amtlichen Notizen.**

**London (1 Pfund Sterling) 20,312-20,364.**  
**New York (1 Dollar) 4,185-4,205.**  
**Amsterd. Antwerpen (100 fl.) 168,63-169,05.**  
**Brüssel-Antwerpen (100 fr.) 19,02-19,06.**  
**Frankf. (100 M.) 16,81-16,85.**  
**Napoleon (100 Kronen) 101,42-101,68.**  
**Osaka (100 Yen) 21,225-21,275.**  
**Paris (100 fr.) 19,35-19,45.**  
**Reichsm. (100 Kronen) 12,427-12,467.**  
**Reichsm. (100 fr.) 90,86-91,06.**  
**Spanien (100 Pesetas) 60,37-60,53.**  
**Stockholm (100 Kronen) 112,43-112,76.**  
**Wien (100 Schilling) 39,17-39,31.**

**Berliner Produktenmarkt.**

Berlin, 10. Okt. Der Produktenmarkt ließ für Roggen  
und Weizen eine etwas festere Tendenz erkennen. Für  
Gerste und Futterartikel hat sich die Geschäftslage kaum  
verändert. Im Mehlgeschäft sind die Forderungen der nur  
schwach mit Rohmaterial versorgten Inlandsmühlen teilweise  
höher als die der Berliner Mählerei.

**Amstliche Produktenergie.**

Berlin, 10. Okt. Getreide und Mehlwaren, per 1000 Kg.,  
sont per 100 Kg. in Weidemarkt. Weizen, märz. 211-213.  
Okt. 228, Dez. 230-229,50, März. 229,60; Roggen, märz.  
150-153, Okt. 167, Dez. 170,50, März. 179,50-179; Sommer-  
gerste 210-233; Futtergerste 170-175; Hafer, märz. 182 bis  
190; März. 190-190; Weizenklein a) 52-57, b) 42-48, c) 30  
bis 37, d) 24-28, e) 20-22; Rüböl a) 48-50, b) 48-50, c) 55  
bis 59, d) 67-80, e) 65-65; Schafe a) 50-55, b) 35-45,  
c) Weidenfleisch a) 55-58, b) 45-52; Schweine b) 93-100,  
c) 90-92, d) 86-90, e) 81-85, f) —, g) 78-83; Ziegen 20  
bis 25, Marktverlauf ruhig.

**Berliner Schafwollmarkt.**

Berlin, 10. Okt. Auftrieb: 2752 Rinder (dabon 508  
Bullen, 1067 Schen, 1177 Kühe und Kälber), 1327 Rälber,  
8637 Schafe, 7467 Schweine, 316 ausländische Schweine, 56  
Ziegen. Es notierten: Schafe a) 53-58, b) 46-50, c) 40-42; Jung-  
vieh 36-42; Kälber a) 52-57, b) 42-48, c) 30  
bis 37, d) 24-28, e) 20-22; Rüböl a) 48-50, b) 48-50, c) 55  
bis 59, d) 67-80, e) 65-65; Schafe a) 50-55, b) 35-45,  
c) Weidenfleisch a) 55-58, b) 45-52; Schweine b) 93-100,  
c) 90-92, d) 86-90, e) 81-85, f) —, g) 78-83; Ziegen 20  
bis 25, Marktverlauf ruhig.

**Kartenergie.**

Berlin 68,75-69,45, Rockefeller 58,98-59,28, Schweizer  
80,82-81,02, Italiener 16,86-16,94.

**Effektenkurse**  
(mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Berlin)

**Berliner Börse vom 10. Oktober 1925.\***

Anleihen		Schweden		Rohstoffe	
Dollar-Schuld.	86 10	Engl. Anleihe (1917)	116,7	Rohwolle	78,75
Schw. Anleihe	112,75	Schw. Anleihe (1919)	112,75	Wollgarne (140)	81,25
Österr. Anleihe	72,50	Österr. Anleihe	72,50	Wollgarne (120)	81,25
Anleihen					
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (100)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (80)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (60)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (40)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (20)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (10)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (5)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (2)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (1)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,5)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,2)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,1)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,05)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,02)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,01)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,005)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,002)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,001)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,0005)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,0002)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,0001)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,00005)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,00002)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,00001)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,000005)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,000002)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,000001)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,0000005)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,0000002)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,0000001)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,00000005)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,00000002)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,00000001)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,000000005)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,000000002)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,000000001)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,0000000005)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,0000000002)	81,25
100% Reichsanleihe	0,27	100% Reichsanleihe	0,27	Wollgarne (0,000	

# Belehrung und Kurzweil.

## Aus der Technik

### Verschiedene Arten von Riementrieb.

Die Vorteile, die der Riementrieb als Mittel zur Kraftübertragung bietet, bestehen in der Billigkeit der Anlage und der Unterhaltung, ferner der Anpassungsfähigkeit, Geräulosigkeit und der Nachhaltigkeit der Überleitung. Dennoch ist das Anwendungsgebiet des Riementriebes begrenzt, und zwar einerseits durch den Zahntrieb in den Fällen, wo das Übertragungsverhältnis genau eingehalten werden muß und wo große Kräfte bei geringer Geschwindigkeit zu übertragen sind, ferner da, wo der Abfenantrieb der Wellen gering, beispielsweise kleiner ist als die Summe der Scheibendurchmesser. Andererseits ist das Anwendungsgebiet des Riementriebes begrenzt durch den Selbsttrieb für große Abfenantrieb (mehr als 15 Meter), ferner da, wo große Kräfte ungewöhnlich breite Riemen erfordern würden, und schließlich da, wo eine Verteilung der Kraft auf mehrere Wellen erfolgt. Dagegen dient der Riementrieb auch der Verbindung beliebig gegeneinander gerichteter Wellen und deren recht verschiedenartigen Anwendungsformen.

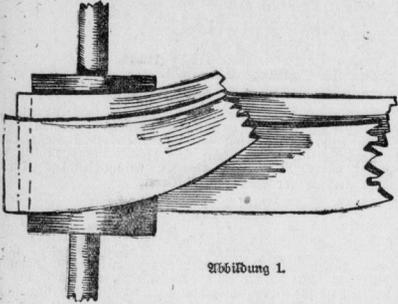


Abbildung 1.

Der Treibriemen, der auf der glatten Bahn der beiden Scheiben liegt, wirkt durch Reibung. Die Dehnung des Riemens ändert sich oft infolge der Spannungsänderung des auf den Scheiben liegenden Riemenstückes. Die Bahn des Riemens soll glatt sein, und Reibmittel (beispielsweise Kolophonium) sowie auch Lederwägen auf den Scheiben sind zu vermeiden. Erfahrungsgemäß gehen schnell laufende Riemen besser durch als langsam gehende. Nichts läuft der Riemen auf die Scheibe nur dann, wenn er von einem Punkte herkommt, der schon in der Ebene der Scheibe liegt. Im offenen Triebe leitet die Abführung des Riemen auf die Mitte der Scheibe, wenn die Wellen nicht ganz genau parallel liegen. Der getriebene oder getriebene Trieb (für gegenläufige Drehrichtung beider Wellen) verhält sich hierin dem offenen Triebe ähnlich; allerdings verdrängen sich beide Riemenstränge an der Kreuzungstelle gegeneinander in gewissem Grade. Ungünstiger als durch den oben erwähnten Kreuztrieb wird der Riemen durch den in Abbildung 1 dargestellten Selbsttrieb beansprucht, weil hierbei der Riemen an den Wälzstellen hochkantig zur Seite biegt und dabei die eine Seite einen längeren Weg zurücklegen hat als die andere. Vermeiden läßt sich dieser Nachteil, wenn man Riemen mit ungleichmäßigem Querschnitt verwendet, wodurch die Ablenkung erleichtert wird (vergl. Abbildung 2).

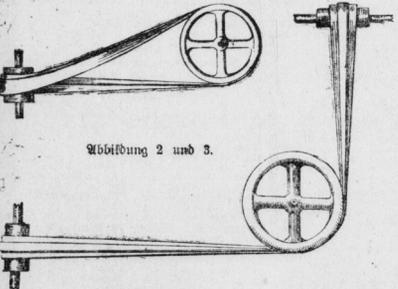


Abbildung 2 und 3.

Abbildung 2). Winkeltriebe für beliebig verdrängt liegende Wellen lassen sich durch Anbringung von Riemenleitern oder Leitrollen ausführen, von wo letzteren eine solche in der Abbildung 3 mit L bezeichnet ist.

### Ein neuer Weiser - Main-Kanal.

Der Plan eines Kanalbaus zwischen Weiser und Unter-Main in der Linie Fulda-Kinzig-Ginn ist für die Bezugsungen des westlichen Süddeutschland zum Ferngebiet und den deutschen Gebieten von außerordentlicher Bedeutung. Seine Durchföhrung bietet keine wesentlichen technischen Schwierigkeiten, und es steht fest, daß das Projekt auch wirtschaftlich einwandfrei ist. Die Ausführung des Planes wird aber wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen. Vielleicht kommt sie am besten in Fluß, wenn man wie beim Weiser-Is-Kanal (nach Bamberg, Nürnberg) eine allmähliche Herstellung der einzelnen Kraftstellen durchföhrt. Der Kanal würde von Sarau bis zur Mündung des Ginn als Teil des Mainkanals verlaufen, dann das Sinntal hinauf und durch einen 3,5 Kilometer langen Tunnel zur Kinzig gehen und durch das Tal der Hölde bei Raffel den kanalisiertesten Teil der Fulda erreichen. Seine Länge würde von Sarau bis Raffel 208 Kilometer betragen, 50 Kilometer entfallen davon auf die Hölde, 138 Kilometer auf die nördliche und die südliche, während die Scheiteltiefe 23

Kilometer lang werden wird. Die Scheiteltiefe beträgt 350 Meter, zu ihrer Überwindung werden im ganzen 35 Staufen und zwei Heberwerke notwendig sein. Sechs Talwehren und Staumauern sollen außerdem die Wasserhaltung sicherstellen. Nicht nur für den erwarteten starken Durchgangsverkehr zwischen der See und dem Mittelstand, sondern auch für den dringlichen Verkehr ist der Bau dieses Kanals von Bedeutung, da in seinem Zuge wichtige Industriegebiete liegen und als Bergabgang Kalk, Basalt, Holz und Braunkohle in Frage kommen.

### Schaukelradtrieb mit dielektrischem Antrieb.

Vor einiger Zeit ist auf dem Ohio in Nordamerika ein Fahrzeug in Betrieb genommen, das Seitenradtrieb besitzt und dielektrisch angetrieben wird. Das Schiff hat eine Länge von 51 Meter und eine Breite von 13,5 Meter und verdrängt 490 Bruttoregistertonnen. Zwei vierzylinderige Zweitakt-Dieselmotoren entwickeln je 240 PS und treiben zwei Generatoren zu je 175 Kilowatt, die den Strom für die Antriebsmotoren und die Hilfsmotoren liefern. Jedes der Schaukelräder wird von einem 175-PS-Motor angetrieben. Die bisherigen Erfahrungen haben ein sehr günstiges Ergebnis geliefert und beweisen, daß infolge der geringeren Brennstoffkosten sich der Betrieb tatsächlich gegenüber dem Dampfmaschinenbetrieb billiger stellt.

### Wie man in Norwegen den Elektrizitätsverbrauch steigert.

Die ständige Steigerung des Elektrizitätsverbrauchs in Norwegen ist nicht nur auf die immer stärker betriebene Ausnutzung der vorhandenen reißlichen Wasserkräfte zurückzuführen. Vor allem die von derartigen vollkommen abweichende Art der Schöhrerzeugung trägt wesentlich dazu bei, den Tarif möglichst niedrig zu halten und damit den Verbrauch des Stromes zu vergrößern. Es werden nämlich neuerdings mit den Stromabnehmern Jahresverträge über eine bestimmte Anzahl Kilowattstunden abgeschlossen, wobei gleichzeitig die jeweilige Höchststromentnahme festgelegt wird. Dadurch fallen die Käufer fort, und die Gesellschaften sparen erheblich an Personal. Am jedoch eine Überlieferung der Höchststrommenge und damit eine Überlastung der Kraftwerke zu verhindern, ist in jede Verbrauchereinheit ein sogenannter Strombegrenzer eingebaut, der durch eine sinnvolle Einrichtung den Verbraucher auf die Überlieferung aufmerksam macht. Der Strombegrenzer besteht aus einem Maximalrelais, das bei Überlieferung des zulässigen Stromverbrauchs einen Hilfsdraht einschaltet. Dieser stellt mit einem Kontakt in Verbindung, der zu periodisch öffnet und schließt und damit eine regelmäßige Stromunterbrechung hervorruft. Der Strombegrenzer ist außerdem mit einer Verzögerungseinrichtung versehen, um eine nur kurze zu hohe Belastung, wie sie z. B. beim Einschalten von Metallfadenlampen vorkommen kann, nicht sofort zur Wirkung auf den Strombegrenzer zu bringen. Die Erfahrungen mit dieser Art des Stromverbrauchs sollen sehr günstig sein.

## Vom Rundfunk

### Funkverkehr und deutsche Sprache.

Es ist vor einiger Zeit an dieser Stelle darüber gesprochen worden, daß man allgemein an Stelle des veralteten und falschen Ausdrucks „Radio“ das gute deutsche Wort „Rundfunk“ gebrauchen solle. Tatsächlich wird mit der Allernachbeziehung auch heute noch immer großer Mißbrauch getrieben, obwohl das deutsche Wort nicht nur klarer und eindeutiger, sondern vor allem auch als amtliche Bezeichnung eingeföhrt worden ist. Das Reichspostministerium hat sich überhaupt um die Feinheit der deutschen Sprache so nimmermehr verdient erworben, und sie hat auch Sprache schon manches Verdienst erworben, und sie hat auch vorwiegend danach getrebt, für diesen neuen Verkehrsweig gute deutsche Worte zu finden und zu benutzen. Die amtliche Liste der Fachausdrücke, die der Deutsche Sprachverein in seiner Zeitschrift kürzlich veröffentlicht hat, zeigt eine überaus große Zahl von Worten, bei denen jedes unnötige Fremdwort vermieden worden ist, und die trotzdem alle einfach und natürlich wirken, so daß ihre Verwendung sich auch im Volksmund einbürgern dürfte. Wir finden da unter vielen anderen die verschiedenen *Antennen* (Funkstelle, Zeitfunkstelle, Großfunkstelle, Funkübertragungsstelle usw.), das Reichspostamt und den Rundfunk, den Funkdoppelverkehr und die blinden Funkverkehr. Auch die innere Einrichtung hat deutsche Worte erhalten. Besonders beachtenswert sind aber zahlreiche Worte, die für die Allgemeinheit Bedeutung haben. Der Radioamateure heißt *Funkfreund*, der Radio-Klub Verein der *Funkfreunde*. An Stelle des Wortes *Antenne* benutzt man die Bezeichnung *Zuführer* in ihren verschiedenen Zusammenhängen (*Zuführerleiter*, *Sochführerleiter*, *Rahmenleiter*), der *Detektor* wird als *Beleg* bezeichnet. Die Liste der amtlichen Fachausdrücke ist damit natürlich noch lange nicht erschöpft. Vor allem ist es nun aber die Pflicht der Bevölkerung, die Reichspost in ihren Vorkämpfungen wirkungsvoll zu unterstützen und die deutschen Bezeichnungen zu gebrauchen.

### Vom Luftfunkverkehr.

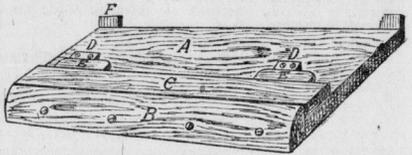
Auf der Flugtagung Danzig-Stöckholm sind kürzlich Versuche mit einer drahtlosen Verbindung vom Flugzeug aus unternommen worden, die sehr beachtenswerte Ergebnisse lieferten. Es war mit der im Flugzeug eingebauten Funkeinrichtung möglich, eine telegraphische Verbindung auf 600 Kilometer, eine telefonische auf 200 Kilometer zu erreichen. Dabei betrug die Antennenleistung nur 30 Watt, das Gesamtgewicht der Sendeanlage war nur 70 Kilogramm. Bei Notantennen auf dem Wasser konnte man sich noch mit einer Notantenne auf 150 Kilometer telegraphisch, auf 50 Kilometer telefonisch sehr schön verbinden. Besonders diese letzten Ergebnisse können bei Störungen im regelmäßigen Luftverkehr von größter Bedeutung für die Auffindung beschädigter Flugzeuge sein.

### Wieviel Funkstellen gibt es in der Welt?

Die Gesamtzahl aller im öffentlichen, Schiffsverkehr und Luftfahrtverkehr verwendeten Funkstellen betrug nach dem Geographischen Bericht des internationalen Bureau des Welttelegraphenvereins am Ende des Jahres 1924 16 973. Von dieser Summe entfallen 428 auf die Landfunkanlagen, 1241 sind Küstenfunkstationen und 59 Funkstellen auf Luftfahrzeugen eingebaut. Die größte Zahl der Funkstellen befindet sich aber an Bord der Schiffe. Es gibt nämlich im ganzen 15 245 Bordfunkstellen.

## Für Handwerker u. Bastler

Eine praktische und billige Spannvorrichtung für Bandfägeblätter. Um sich eine Vorrichtung herzustellen, die in zweifacher Weise das Einspannen von Bandfägeblättern gestattet und dabei recht einfach und billig ist, nimmt man — je nach der Länge des Fägeblattes — ein 75 bis 120 Zentimeter langes, ungefähr 30 Zentimeter breites und 4 bis 5 Zentimeter starkes Brett, das als Unterlage dient und in der beigegebenen Abbildung mit A bezeichnet ist. Davor wird durch das Brett B eine Bade geleimt und festgedraht und ebenso die beiden Klößen D. Die in der Abbildung mit C bezeichnete Bade liegt lose auf dem vorderen Brett A und kann durch die beiden Reile E mit leichtem



Schlag fest gegen die Bade B gepreßt werden. Sie hält also dann das bandföhriggelegte Bandfägeblatt fest. Ein solches Fägeblatt kann durch fünfmaliges Umspannen gefestigt werden, da die Vorrichtung ausreichend lang ist; das Umspannen ist leicht und rasch zu bewerkstelligen. Die ganze vorstehend beschriebene Vorrichtung wird beim Gebrauch ohne Befestigung auf die Sobellank aber irgendeine andere Unterlage gesetzt. Das Herunterfallen des Fägeblattes wird durch die beiden mit F bezeichneten kleinen Keilchen verhindert. Die Vorrichtung hat schließlich den Vorteil, daß sie wenig Raum beansprucht und bei Nichtgebrauch bequem zur Seite geföhrt werden kann.

Ein erprobtes Mittel für Eisen stellt eine aus gleichen Teilen Salpätresublimat und Baumöl bestehende Mischung dar, die zwischen die Röhren geföhrt wird.

Ritt für Wasserleitungsrohre ergibt eine Mischung von 9 Teilen Weißblei, 10 Teilen Kolophonium, 10 Teilen ungebleichtem gewaschenem Kalk und 10 Teilen Baumwollfaser. Die Mischung muß heiß zur Anwendung gelangen.

## Für den Briefmarkensammler.

Algier. Für dieses französische Kolonialgebiet wird wiederum drei Marken des Mutterlandes mit dem bekannten Aufdruck „Algier“ erschienen. Bei den neuen Marken handelt es sich um die 5-C-Markte der Ausgabe 1900 (grün) und die 15-C-Markte mit dem Kopf Napoleons (grün). Außerdem hat noch eine 40-C-Markte im Sierminmuster (dunkelviolett), die in dieser Farbe in Frankreich selbst noch nicht zur Ausgabe gelangt ist, den Aufdruck erhalten.

Bolivien. Ebenso wie mehrere andere südamerikanische Staaten feiert auch die Republik Bolivien in diesem Jahre ihre hundertjährige Unabhängigkeit. Aus diesem Grunde ist die Ausgabe einer neuen Freimarktreihe geplant, die in der Art ihrer Ausführung etwas ganz Neues und Eigenartiges darstellen wird, so daß es angebracht erscheint, schon jetzt auf diese Ausgabe hinzuweisen. Als Vorwurf für die einzelnen Markenbilder der 19 Werte umfassenden Reihe von 1/2 Centimo bis 5 Bolivianos soll das Monumente des Tempels von Titikaka dienen. Dieses ist der älteste Kulturdenkmal der Welt geblieben. Vor ist bereits viele Jahrtausende vor Christi Geburt errichtet worden und diente der damaligen Bevölkerung als Kalenderstein. Das Tor enthält nämlich zahlreiche Darstellungen der Sonne, der einzelnen Monate und der Tage des Jahres in reliefartiger ausgeführter Arbeit. Diese einzelnen Reliefs sollen nun auf den Marken in naturgetreuer Darstellung wiedergegeben werden. Es waren mancherlei Schwierigkeiten, vor allem drucktechnischer Art, zu überwinden, um die Figuren in allen Einzelheiten ihren Vorbildern entsprechend nachzubilden. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sollen die Entwürfe aber sehr gut gelungen sein und die eigenartigen, merkwürdigen Darstellungen mit großer Klarheit bis ins kleinste gelangen. Die Marken werden in verschiedenen Farben auf Gelbgrund gedruckt werden. Man kann sich Recht auf das Erscheinen dieser Markenreihe freuen, die vielleicht den Anstoß für ähnliche künstlerische Freimarkten anderer Länder geben wird, geplant sein.

Italien. Hier erschienen seit einiger Zeit eine Anzahl Erhaltungswerte zu den bisherigen Marken. Die neuen Werte zeigen alle das gleiche Motiv wie die älteren Marken. Als letzter dieser Ergänzungswerte ist nun im Wert eines Markes zu 30 Santimo (Marzio) in der bekannten Zeichnung erschienen. — Im übrigen erhalten abnehmend alle Werte der postläufigen Ausgabe eine neue Zählung (11% statt bisher 10).

Ober-Österreich. Für dieses neue italienische Schutzgebiet sind nun auch die ersten eigenen Marken erschienen. Die italienischen Freimarkten von 1 Centesimo bis 10 Lire, die Postmarkten von 5 Centesimo bis 5 Lire und die Paketmarkten von 5 Centesimo bis 20 Lire haben am unteren Marktenrand den Aufdruck „Oltre Giuba“ in verschiedenen Ausführungen erhalten.